

Leser schreiben

Nicht Sexismus
– extremer
Feminismus

Zur «Bäckerstochter»-Affäre im Kantonsrat.

Was ist sexistisch? Das ist die heikle Frage nach der humorvollen Aussage unseres Landammanns Kaspar Michel. Machen wir doch die Probe aufs Exempel! Hätte Kaspar Michel gesagt: «Man kann nicht den Fünfer, s'Weggli und den Bäckerssohn haben», wäre bestimmt gar nichts passiert und Karin Schwiter hätte nicht zur Feder gegriffen. Sobald ein Witz sich gegen die Frau richtet, ist er sexistisch, geht er gegen den Mann, dann eben nicht.

Es ist somit nicht Sexismus, sondern extremer Feminismus, der keinen Humor erträgt. Humor ist das Lebenselixier des Zusammenlebens. Humorlose Leute sind krank und sollten sich aus der oft allzu ernsten Politik fernhalten. Sie täten gut daran zu schweigen, um weise zu bleiben. Ohne Humor dürfen weder man(n) noch frau höhere politische Weihen erreichen, sonst schaden sie sich selbst, der Politik und unserem Land. Lachen ist gesund, sich ärgern macht krank. So einfach wäre das Leben, auch das politische.

Dr. med. Jürg F. Wyrsh, Tuggen

Ja, ich habe
gelacht

Zur «Bäckerstochter»-Affäre im Kantonsrat.

Ich gebe es zu: Als Kollege Föhn im Kantonsrat den inzwischen viel zitierten Satz sagte, «er habe eine Bäckerstochter zu vergeben», habe ich mitgelacht. Er nahm Bezug auf eine vorher gemachte Aussage, und das war

Situationskomik und witzig.

Der Faux-pas geschah vorher. Als Germanist und Linguist weiss ich einiges über Redewendungen. Regierungsrat Kaspar Michel ist unbestritten eine der rhetorisch versiertesten Personen im Ratssaal zu Schwyz. Bildhaft sprach er davon, es sei nicht möglich, «den Fünfer und das Weggli» zu haben. Diese Redewendung ist geläufig und unproblematisch. Der Zusatz «und die Bäckerstochter dazu» dagegen ist es nicht: Er ist weder inhaltlich nötig noch üblich. Und er impliziert tatsächlich, dass eine junge Frau eine Zugabe in einem männlich geprägten Handelsgeschäft ist. Dass sich alt Kantonsrätin Karin Schwiter als moderne, kompetente und engagierte Frau darüber aufregt, ist verständlich und wichtig. Dass ihr Einspruch eine Debatte provoziert hat, bringt uns als Gesellschaft weiter.

Übrigens: An dieser Stelle hat im Rat niemand gelacht.

Dr. phil. Guy Tomaschett,
SP-Kantonsrat, FreienbachWeihnachts-
geschichte

Es war einmal ein Lämmlein, das auf der nassen kalten Wiese stand. Es sehnte sich nach einem warmen kuscheligen Stall. Da kam der böse Wolf – ach Man(n), jetzt habe ich wieder vergessen, meine Geschichte abzuändern, der Wolf ist ja gar nicht mehr böse. Da kam der böse Bauer (Bäuerin – Gleichberechtigung) und schlug ein Loch in den zugefrorenen Wassereimer, und tröstete mich, dass der nächste Sommer wegen der Klimaerwärmung sehr heiss werden würde und ich nicht mehr frieren müsse. Aber ich habe auch nicht gerne sehr heiss, sagte das Lämmlein. Und somit hätte der böse Wolf wieder seine Berechtigung.

Louis Huber, Schübelbach

Juso verlangt Entschuldigung

Die Juso Kanton Schwyz verurteilt die sexistischen Voten, die vorletzten Mittwoch an der Kantonsratssession geäussert wurden. Genau solche Äusserungen schaffen die Basis für eine Gesellschaft, in der Übergriffe gegenüber Frauen an der Tagesordnung stehen und Frauen gerade mal zehn Prozent der Parlamentarier/innen stellen.

«Um die Frage zu beantworten, ob eine Aussage sexistisch ist oder nicht, kann man einen ganz einfachen Versuch machen», meint Amanda Schneller, Vorstandsmitglied der Juso Kanton Schwyz. «Wenn sich die Geschlechter austauschen lassen, ohne dass sich die Bedeutung verändert, dann ist es nicht sexistisch». Das ist bei der Aussage mit der Bäckerstochter eindeutig nicht der Fall. Es wird ein Spass mit der Frau als sexuell verfügbarem Objekt gemacht, über welches Männer nach Belieben verfügen können. Spricht man plötzlich vom Bäckerssohn, den es zum Fünfer und Weggli noch dazugibt, so geht der Witz nicht mehr auf, da in unserer

Gesellschaft der heterosexuelle, männliche Blick dominiert.

Es bleibt dahingestellt, ob Kaspar Michel und Adrian Föhn mit ihren Aussagen bewusst abwerten wollten oder nicht. «Aber das spielt überhaupt keine Rolle», meint Juso-Präsident Noah Beeler. «Entscheidend ist, was die Äusserungen für eine Wirkung haben. Und diese Wirkung ist im vorliegenden Fall klar: Sie verfestigen das Bild der Frau als passives Objekt der männlichen Begierde und sind Ausdruck der männlichen Dominanz in der Politik, die viele Frauen einschüchtert und von einem Einstieg in die Politik abhält», führt Beeler aus. Die verteidigenden Aussagen von Föhn machen die Situation nur noch schlimmer. Sie zeigen, dass überhaupt kein Verständnis für das Problem vorhanden ist. «Dass der ganze Saal mitlachte, bestätigt nicht die Harmlosigkeit der Aussagen, sondern dass der Sexismus tief in unseren Köpfen verankert ist – so tief, dass wir ihn gar nicht mehr

erkennen», so Beeler.

«In der Schweiz gehört es für Frauen leider zum Alltag, von sexueller Gewalt bedroht zu sein. Wenn wir das ändern wollen, müssen auch solche Sprüchen aufhören», betont Amanda Schneller. Denn sexuelle Gewalt ist wie eine Pyramide aufgebaut: «Scheinbar harmlose Sprüche sind Teil des gesellschaftlichen Fundaments, auf dem eine Stimmung aufbaut, die gewissen Männern das Gefühl gibt, ihr Übergriff sei legitim», führt Schneller aus.

Für die Juso ist klar, dass sich Kaspar Michel und Adrian Föhn für ihre Aussagen entschuldigen müssen. «Nur wenn das Sexismus-Problem anerkannt und bekämpft wird, können wir erreichen, dass Frauen im Kanton Schwyz die gleichen Chancen haben und der Frauenanteil im Parlament endlich über zehn Prozent steigt. Eine Entschuldigung wäre ein erster Schritt in die richtige Richtung», konstatiert Schneller.

Juso Kanton Schwyz

Mitlachen ist keine Legitimation

Aufgrund eines Artikels in dieser Zeitung sowie verschiedener Reaktionen zum Leserbrief von Karin Schwiter ist es dem Vorstand Frauennetz Kanton Schwyz wichtig, seine Grundhaltung darzulegen:

Sexistische Aussagen und Stammtischparolen wie diejenigen von Regierungsrat Kaspar Michel und Kantonsrat Adrian Föhn haben auch im Schwyzer Politbetrieb nichts verloren. Wir erwarten von Behörden und den Politikerinnen und Politikern ein Bewusstsein für einen respektvollen Umgang miteinander. Es ist Fakt, dass immer mehr Frauen sind, wo vorher nur Männer waren. Wir setzen voraus, dass unsere politischen Vertreterinnen und

Vertreter diesem Umstand Rechnung tragen.

Uns erstaunt, dass keine einzige der öffentlichen Reaktionen und Stellungnahmen auf Karin Schwiters Leserbrief Einsicht oder Bedauern zeigt. Besonders die Aussagen des Schwyzer Kantonsrats Adrian Föhn befremden. Wer Sprechroboter als Alternative vorschlägt, reagiert zynisch und hat nicht verstanden. Und wer meint, weil der Rat lacht, sei alles in Ordnung, irrt. Mitlachen ist keine Legitimation. Da hilft auch die Beteuerung Föhns, es nicht so gemeint zu haben, nicht. Es ist schockierend, dass Frauen in den Köpfen einiger Regierungs- und Parlamentsmitglieder offenbar veräusserbare Objekte

darstellen, über welche Witze gemacht werden können. Dies beweist, dass Frauen in der Schwyzer Politik noch immer nicht als gleichwertig wahrgenommen werden, obwohl sie die Hälfte der Bevölkerung ausmachen.

Es ist wichtiger denn je, Frauen zu fördern und den Frauenanteil im Schwyzer Kantonsparlament drastisch zu erhöhen. Aussagen wie die erwähnten halten Frauen eher davon ab, sich politisch zu engagieren. Denn Kommunikation ist das, was beim Ändern ankommt. Gute Kommunikation beinhaltet Wissen, Erkenntnis und Empathie. Dies fehlt in den bisherigen Kommentaren. Wir bleiben dran.

Frauennetz Kanton Schwyz

*Du hast gesorgt, du hast geschafft,
bis dir die Krankheit nahm die Kraft.
Schmerzlich war's vor dir zu stehen,
dem Leiden hilflos zuzusehen.
Nun ruhe aus in Gottes Hand,
ruh in Frieden und hab Dank.*



Traurig nehmen wir Abschied von unserem lieben Ehemann, Vater, Schwiegervater und Grossdädi

Josef Holdener-Ebnöther

5. April 1944 – 20. Dezember 2018

der nach schwerer Krankheit sanft einschlafen durfte. Deine Kräfte haben dich zunehmend verlassen. Wir danken dir für alles, was du für uns getan hast.

In lieber Erinnerung:

Agnes Holdener-Ebnöther
Petra und Michel Müller-Holdener
mit Fabienne, Florian und Jasmine
Josef Holdener
Stefan Holdener
mit Laura, Timon, Gioia und Anna-Lena
Christoph und Gabriela Holdener-Kistler
mit Nadine und Anina
Geschwister, Verwandte und Bekannte

Urnenbeisetzung: Samstag, 29. Dezember 2018, 10.00 Uhr
mit anschliessendem Gedenkgottesdienst

Dreissigster: Samstag, 19. Januar 2019, 9.00 Uhr
jeweils in der Pfarrkirche Siebnen

Traueradresse: Agnes Holdener-Ebnöther,
Gartenstrasse 7, 8854 Siebnen

*«Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust,
wird es dir sein, als lachten alle Sterne,
weil ich auf einem von ihnen wohne,
weil ich auf einem von ihnen lache.
Du allein wirst Sterne haben, die lachen können!»*
aus: Der kleine Prinz von Antoine de Saint-Exupéry